

Die Grenzverletzungen im Burgenland434/A.B.

zu 487/JV

Anfragebeantwortung

Zu der Anfrage der Abg. R o s e n b e r g e r und Genossen, betreffend Grenzverletzung an der österreichisch-ungarischen Grenze zwischen Deutsch-Jahrndorf und Nickelsdorf, teilt Bundesministers für Inneres H e l m e r folgendes mit:

"Ich habe bereits im Vormonat anlässlich der Beantwortung einer Anfrage wegen eines eklatanten Zwischenfalles an der österreichisch-ungarischen Grenze bei Halbthurn, in dessen Verlauf neun ungarische Soldaten ungefähr 1 1/2 km tief in österreichisches Gebiet eingedrungen waren, ausgeführt, dass das gut-nachbarliche Verhältnis und das gute Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Grenzorganen, welches durch Jahrzehnte zwischen Österreich und Ungarn auch nach ihrer staatlichen Trennung herrschte, sich in den letzten Jahren grundlegend geändert hat. Diese Änderung ist seit dem Jahre 1947 eingetreten, als, wie allgemein bekannt ist, Ungarn seine Grenzen gegen Österreich durch Stachel-drahtverhaue und Minensperren abgesperrt, die Grenzübergangsstellen mit wenigen Ausnahmen aufgelassen und darüber hinaus ihren Grenzorganen jeden persönlichen Kontakt mit österreichischen untersagt hat.

Im Gefolge dieser ungarischerseits getroffenen Absperrmassnahmen kam es zu wiederholten eklatanten Grenzverletzungen, die jeweils Gegenstand eines Protestes bei der ungarischen Regierung waren, wobei mit Nachdruck darauf hingewiesen werden muss, dass diese Grenzverletzungen nicht durch unser Verschulden und ganz entgegen unserem Wunsche, mit allen unseren Nachbarn in Friede und Freundschaft zu leben, erfolgt sind.

Nun ereigneten sich am 16. und am 23. Mai neuerliche Zwischenfälle, die einen unerhörten Eingriff in die österreichische Souveränität darstellen.

Am 16. Mai stellten österreichische Zollwachorgane gelegentlich ihres Kontrollganges fest, dass nächst dem Grenzorte Deutsch-Jahrndorf, entlang der Staatsgrenze, seit 8 Uhr früh eine Gruppe von ungefähr 20 ungarischen Zivilisten unter Aufsicht von ungarischen Soldaten auf österreichischem Boden mit der Schlägerung von Bäumen und dem Ausholzen von Strauchwerk beschäftigt war. Von zehn gefälltten Bäumen waren bereits sechs zersägt und durch das Drahtverhauhindernis auf ungarisches Gebiet gebracht worden.

Über Aufforderung der österreichischen Zollbeamten verliessen die beiden ungarischen Soldaten und die ungarischen Arbeiter das österreichische Staatsgebiet und zogen sich durch das vorher beseitigte Stacheldrahthindernis auf ungarisches Territorium zurück.

Kurze Zeit später erschien ein ungarischer Offizier mit sechs Soldaten und liess nach Verhandlungen mit den österreichischen Organen das widerrechtlich gefällte und bereits auf ungarischen Boden geschaffte Holz zum Teil auf österreichisches Gebiet zurückbringen. Nach Instandsetzung des Stacheldrahthindernisses entfernte sich der ungarische Offizier mit den Soldaten in einem Kraftwagen.

Durch die Ausholzung dieses zwischen Deutsch-Jährndorf und Nickelsdorf gelegenen Grenzstreifens in einer Ausdehnung von ungefähr 2 km ist ein Schaden entstanden, dessen Höhe derzeit auch schätzungsweise nicht angegeben werden kann, da die Aufforstungen an dieser Grenzstelle seinerzeit deshalb vorgenommen wurden, um die an die Grenze anschliessenden Felder vor Windschäden zu schützen.

Ein gleichartiger Zwischenfall ereignete sich einige Tage später, am 23. Mai, gleichfalls im Bezirk Neusiedl am See, und zwar im Grenzgebiet zwischen Halbthurn und Kasimir. Auch dort war eine ca. 20 Mann starke Gruppe ungarischer Arbeiter in Begleitung ungarischer Soldaten auf österreichisches Gebiet eingedrungen, um dort Holzschlägerungen durchzuführen. Nur dem Umstande, dass bald nach Aufnahme der Arbeit eine Gendarmeriepatrouille vorbeikam, die die Eindringlinge sofort über die Grenze wies, ist es zuzuschreiben, dass ein grösserer Schaden verhütet werden könnte.

Fällt es bei dem einen oder anderen Zwischenfall, die sich in der Hauptsache im burgenländischen Grenzgebiet ereigneten, nicht leicht, zu glauben, dass es sich um gelegentliche Übergriffe von Grenzorganen handelte, so liefern die beiden vorgeschilderten Zwischenfälle geradezu einen Beweis dafür, dass hier Anordnungen höherer ungarischer Stellen vorliegen müssen, welche von den ungarischen Grenzorganen als Einladung ausgelegt werden, die österreichische Grenze überhaupt nicht mehr zu respektieren.

Beide Vorfälle werden schärfste Proteste unseres Aussenamtes bei der ungarischen Regierung zur Folge haben.

Darüber hinaus habe ich an die Sicherheitsbehörden Weisung gegeben, dass von nun an allen Grenzverletzungen durch ungarische Organe auf das energischste entgegenzutreten ist und ^{sie} mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln in die Schranken zu weisen sind."

— . — . — . —